

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. 1. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. März d. J. den Grafen Leopold Wollensek-Trosiburg über sein Ansuchen von der Würde eines Landeshauptmannes von Tirol in Oboden zu entheben geruht.

Rundmachung.

Da die Zustellung der im §. 27 der Landtags-Wahlordnung gedachten Legitimations-Karten an die einzelnen Wähler mehrere Tage in Anspruch nimmt, wurde die Versammlung getroffen, daß diejenigen Wähler, welche beauftragt der Theilnahme an einer Wahl-Besprechung schon früher in den Besitz ihrer Legitimationskarte gelangen wollen, dieselben am 16., 17. und 18. d. M. beim Stadtmagistrate persönlich beheben können.

Laibach, 15. März 1861.

Der k. k. Landeshauptmann

Karl Graf Hohenwart-Gerlachstein m. p.

Am 13. März 1861 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 28. Die Verordnung des Staatsministeriums, des Justiz- und des Finanzministeriums vom 25. Februar 1861 — für das Herzogthum Bukovina — mit Bestimmungen über die Befreiung der ehemaligen Dominikal-Gutskörner von der gesetzlichen Haftung für die von deren Besitzern geführte Verwaltung einiger Zweige der Gerichtsbarkeit und für die aus dem Unterhänigkeitssande entsprungene Forderungen der gewesenen Unterthanen und wegen Aufhebung der Oktavabhaftung.

Nr. 29 Die Verordnung des Finanzministeriums v. 4. März 1861 — gültig für alle Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — über die Ermächtigung des Hauptzollamtes zweiter Klasse zu Zengg zur Austrittsbehandlung der aus dem allgemeinen Zollgebiete mit dem Anspruche auf Zollbegünstigung nach Dalmatien zu versendenden inländischen Erzeugnisse.

Wien, 12. März 1861.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. März.

Bezüglich der Warschauer Vorgänge schreibt man der „D. D. P.“ aus Paris: Am Hofe von St. Petersburg ist man uneinig über die zu ergreifenden Mittel; die Einen raten zur Milde, die Anderen zur traditionellen Strenge. Es liegt der Vorschlag vor, die alte Konstitution dem Lande zu bewilligen und man glaubt hier ernstlich, Alexander II. werde dieselbe nicht lange den Polen vorenthalten können. Auf die Politik ist dieß von großem Einflusse. Die polnische Bewegung stört das Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich und fördert die Wiederanknüpfungspunkte zwischen den Mächten der ehemaligen heiligen Allianz. Daß französische Emigranten, das heimgesandete Flüchtlinge in Warschau thätig waren, stellt sich als eine lägenhafte Erfindung heraus. Dennoch ist es wahr, daß man lange vor dem Jubelstage der Schlacht bei Grochow an dem Prinzenstiche im Palais Royal erzählt hat, daß an jenem Tage etwas geschehen werde. Daß Mißtrauen des St. Petersburger Hofes gegen Paris ist rege geworden und wird durch Polizeinachrichten, die aus Brüssel und Dresden (verwundern Sie sich über diese Zusammenstellung nicht, sie ist richtig) Rußland zugehen, genährt. Andererseits ist das Faktum der gemeinsamen Gefahr in Warschau, Posen und Galizien (?) selbst für Fürst

Gortschakoff, der von einer Allianz mit den deutschen Mächten nichts wissen wollte, ein Motiv zum Nachdenken.

Die deutsche Partei am russischen Hofe regt sich wieder sehr bedeutend. „So lange Oesterreich und Preußen unsere Verbündeten waren, blieb Polen ungefährlich. Wenn wir im Jahre 1831 die Revolution daselbst unterdrückt haben, so geschah es, weil sie von unseren beiden deutschen Nachbarn eingeeengt und auf ihren Herd zurückgeführt wurde; bleiben wir in unserer spröden Haltung, so sind wir nicht nur auf uns angewiesen, sondern die Bewegung wird bei den Anderen auch gefährlich und vergrößert unsere Gefahr.“ Das sind die Raisonnements, mit denen man den Czaren zu einer Allianz mit Wien und Berlin zu drängen sucht, und von denen man hier genau unterrichtet ist. Es sind sehr hohe Personen dabei im Spiele und Fürst Gortschakoff wird sich in der einen oder der anderen Richtung entscheiden müssen.

Die Rede, welche das Mitglied für Sheffield, Herr Roebuck, am 7. d. M. im Unterhause gehalten hat, erregt allgemein das größte Aufsehen. Die Rede dauerte volle drei Stunden, und war eine glänzende Verteidigung Oesterreichs und seiner Stellung in Venetien. Was der Rede Roebuck's ein besonderes Gewicht verleiht, ist die Stellung dieses Führers der Partei der „Unabhängigen“ im Parlamente, welcher über eine Zahl von hundert Stimmen verfügt, und daher im geeigneten Momente wohl im Stande ist, auf die Haltung der Regierung einen sehr empfindlichen Druck auszuüben.

Eine Deputation aus der Provinz Posen, unter deren Mitgliedern sich auch Herr v. Kleinig, der Minister, in seiner Eigenschaft als Abgeordneter der Stadt Bromberg befand, überreichte vor einigen Tagen dem preussischen Minister des Innern eine mit über 6000 Unterschriften beider Nationalitäten versehene Adresse, in welcher demselben der Dank der Bevölkerung der Provinz für seine den Beschwerden des Polonismus gegenüber in der Landesvertretung bewahrte Haltung ausgesprochen wird. Graf Schwerin gab darauf, wie die „Pr. Ztg.“ berichtet, der Deputation die wiederholte Versicherung, daß den Unterthanen polnischer Nationalität zwar ebensowohl ihr Recht werden solle, wie allen anderen; daß dieselben aber unberechtigten und unpreussischen Bestrebungen und der Behauptung gegenüber, daß die deutschen Bewohner der Provinz unberechtigte Eindringlinge seien, die Regierung des Königs auf ihrem Plage finden würden: darauf könnten sich die Deutschen verlassen.

Korrespondenzen.

Graz, 13. März.

Die mit dem 1. d. M. von der Südbahn-Gesellschaft verfaßte 25prozentige Erhöhung sämtlicher Fahr- und Frachtpreise wurde hierorts mit nicht geringem Mißbehagen aufgenommen, da man mit Grund die nachtheilige Rückwirkung dieser Maßregel auf die Preise verschiedener notwendiger Lebensbedürfnisse besorgt, deren Höhe bereits gegenwärtig für den Unbemittelten erstickend ist.

Die Auslagen der hiesigen Kunstausstellungen zeigen den Grazern die bekannten Züge Sr. Erzherzog des Herrn Grafen Wickenburg, Hochpreisen Ernennung zum Minister für Handel und Volkswirtschaft für die Steiermärker von speziellem Interesse ist, da des Grafen Wirksamkeit als Landes-Gouverneur von Steiermark, sowie seine lebenswürdige Persönlichkeit hierorts noch im frischen Andenken ist und man dessen Ernennung in Steiermark mit freudiger Theilnahme begrüßt. Die vielen Fremden, die ausfährlich unseren schönen Kurort Gleichenberg, eine Zierde dieses Kronlandes, besuchen, finden daselbst die beste Gelegenheit, eines von den Werken seiner Thätigkeit zu bewun-

dern — es ist der Kurort selbst, dessen ganze Umgestaltung zu einem gesunden, angenehmen, Bequemlichkeiten aller Art bietenden Aufenthaltsorte für die der Heilung Bedürftigen von dem Grafen Wickenburg ausging, dessen Beharrlichkeit keine Oelopfer scheute, um die Hindernisse zu überwinden, welche die Natur der organistrenden Hand dort entgegenstellte.

Das Pflanzen der Bäume auf dem reizenden Boulevard, von dem ehemaligen eisernen bis zum Burghore, mit dessen Fortsetzung wegen der heuer so früh eingetretenen günstigen Witterung schon in der Mitte des vorigen Monats begonnen werden konnte, ist mit Anfang dieses Monats beendet worden; eben so schreitet die weitere Ausfüllung des Stadtgrabens und die Demolirungsarbeiten an der Stadtmauer in der Burggasse rüstig vorwärts, so, daß die neue Straße, welche daselbst auf das Glacis führen wird, in Kurzem hergestellt sein dürfte. Auch auf einem anderen Punkte hat eine Art Demolirung begonnen, und zwar ist es der Meerscheingarten, dessen alte schattenreiche Bäume umgehauen werden, um für Vaupläze Raum zu gewinnen, in welche der Grund zerstückt wird. Seit dem vorigen Jahre ist die Banlust mehr als je in Graz rege geworden.

Eine große historisch-romantische Oper, „Wittkind“, hat hier entschieden durchgegriffen, und wird derselben von der Kritik auch für anwärts ein günstiges Prognostikon gestellt. Der Text ist von dem hiesigen Theatermaier Sporck, der auch die Dekorationen hiezu geliefert; die Musik von dem Theaterkapellmeister Masack, dessen Oper: „Heinrich der Fünfte“, schon über mehrere Bühnen mit vielem Glücke gegangen ist. Das hiesige Publikum hat den Komponist auf das Rühmlichste ausgezeichnet, und findet auch das Libretto Beifall.

Einen ehren Kunstgenuß bietet uns auch Karl Evers mit seinen Kammermusik-Produktionen, welche gleich den vorhergegangenen Jahren, auch heuer ihr dankbares Publikum fanden, das dem edleren Geschmacke huldigend, die Wiederkehr dieser Sonnette stets mit großem Interesse willkommen heißt. Heute ist die letzte dieser Produktionen.

Wie die „Tagespost“ heute berichtet, haben Se. Erzellenz der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling die ihm durch Se. Erzellenz den Herrn Statthalter bekannt gegebene Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Landeshauptstadt Graz angenommen.

Klagenfurt, 11. März.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen der Landtags-Abgeordneten, auf deren Ergebnisse man allgemein sehr gespannt ist, haben begonnen. Das Sonnabendblatt der „Klagenfurter Zeitung“ bringt die aus 96 Namen bestehende Liste der aus der Klasse des großen Grundbesitzes berechtigten Wähler mit der Rundmachung der k. k. Landeshauptmannschaft, welche die Wahl dieser Gruppe auf den 26. und eventuell 27. d. M. im ständ. Landhause festsetzt. Für die Wahlen in den Landgemeinden wurde der 21. und 22., für die Städte und Märkte, sowie für die Handels- und Gewerbekammer der 23. und 24. d. M. anberaumt. Gleichzeitig veröffentlicht die Landwirtschafts-Gesellschaft von Kärnten, im Einvernehmen mit der Handelskammer, eine Ansprache an die Wähler für den Landtag von Kärnten, worin ausführlich und beherrend auf die Wichtigkeit des Wahlaktes für die Zukunft Oesterreichs und das Wohl des Kronlandes hinweisen und zur Wahl von Charakterfesten, kenntnisreichen und selbstständigen Männern aufgefodert wird. Für die uns am lebhaftesten interessirende Wahl der zwei Abgeordneten der Stadt Klagenfurt hat der neue Gemeinderath die Sache sehr praktisch in die Hand genommen, indem er — eine patriotische Pflicht zu erfüllen glaubend — in ein Comité zu-

sammengetreten ist, welches sich die Aufgabe stellt, den Landtagswählern der Stadt Klagenfurt den Austausch ihrer Ansichten über die Personen der zu wählenden Abgeordneten zu erleichtern und durch Abstimmung in größeren Versammlungen probeweise jene Männer herauszufinden, denen sich das öffentl. Vertrauen in vorzüglicher Weise zuwendet. So erfuhren wir aus einem Aufrufe des Gemeinderathes in der Landeszeitung, mit welchem er die Wähler der Stadt Klagenfurt zu einer Wahlbesprechung auf übermorgen einladet. Sie sehen, die Sache ist im erfreulichsten Fluß, und haben wir — nach dem Prognostikon, das man dem Verlaufe der Wahlbewegungen stellen darf — für unsere Stadt speziell wohl ein allgemein befriedigendes Ergebnis zu erwarten.

Die Parteischrift des Slavomanen Herrn Einspieler (Redakteur des „Slovenski Prijatelj“) worin derselbe — wie ich Ihnen neulich schrieb — für Anerkennung und Behandlung Kärntens als eines deutsch-slovenischen Kronlandes agitirt, hat eine prächtige Abfertigung durch einen hiesigen Arzt und gewandten Schriftsteller, Dr. M. Hüßa gefunden. Der Montag-Nummer der „Klagenf. Ztg.“ lag nämlich als Flugblatt ein Aufsatz des Letzgenannten bei, welcher das Unhaltbare und theilweise Lächerliche der Anforderungen des Herrn Einspieler im Interesse des Slovenismus schlagend nachweist. Zunächst weist Dr. Hüßa nach, daß es in Kärnten gar keine eigentliche slovenische Sprache gibt, sondern daß fast in jedem von windischen Bauern bewohnten Thale ein anderer Dialekt gesprochen wird, dessen Wurzel zwar das slovenische Idiom ist, welcher aber so viele und so verschiedenartige deutsche Worte aufgenommen hat, daß sich die Leute, welche denselben reden, oft kaum einander selbst verstehen und am Gewöhnlichsten im Verkehr sich des Deutschen, so gut es eben geht, bedienen. Den schlagendsten Beweis von der Verkommenheit des slovenischen Idioms, welches die Kärntner Bewohner dieser Nationalität sprechen, lieferte der zu Anfang der fünfziger Jahre von den eifrigen Slavomanen unseres Landes in Ferlach abgehaltene Kongreß behufs der Realisirung ihrer Wünsche, auf welchem sie, um ein gegenseitiges Verständniß zu erzielen, sich der deutschen Sprache bedienen mußten. Wie seltsam erscheint neben diesen Thatsachen die Forderung des Slovenen-Führers: „Es mögen die Haupt-, Real- und Gymnasial-Schulen so eingerichtet werden, daß aus ihnen Landesjöhne hervorgehen, welche bei der Landesprache in Wort und Schrift mächtig sind. Sollen etwa die ohnehin mehr als genug beschäftigten Realschüler und Gymnasialisten ihre sehr kurz zugemessene freie Zeit dem Studium der englischen, französischen, italienischen Sprache oder der Musik entziehen, um ein Idiom zu erlernen, welches zu reden sie unter hundert Fällen kaum ein Mal in die Lage kommen werden? Die Meisten würden dasselbe schon nach einem Jahre wieder vergessen und die verlorene Zeit und Mühe beklagen. Als ein schweres, an der slovenischen Nationalität begangenes Vergehen wird hervorgehoben, daß trotz dessen die slovenische Bevölkerung ein Drittel der Gesamt-Einwohnerzahl Kärntens ausmacht (Züring's statistische Angaben weisen nur ein Viertel nach), nur 15 slovenische Schulen bestehen, weshalb Herr Einspieler fordert, daß so viele Schulen dieses Idioms errichtet werden sollen, als es angebliche slovenische Seelsorger-Stationen gibt, d. h. Kirchen, in denen windisch gepredigt wird. Nun ist es aber Thatsache, daß gerade an solchen Orten, wo slovenische Schulen bestehen, die windischen Bauern sich darüber beklagen, daß ihre Kinder nicht deutsch lernen, weil sie in ihrem Erwerbe auf die Deutschen angewiesen sind. Sie müssen dieselben deshalb nach Klagenfurt schicken, damit sie etwas für das Leben Brauchbares lernen. Windischreden lernen die Kinder ohnehin zu Hause — meinen die Leute ganz vernünftig — in der Schule sollen sie sich aber auch das Deutsche aneignen. Die Forderung, „daß slovenische Gemeinden ihre Bücher, Protokolle, amtliche Entscheidungen, Berichte, Heimatscheine, Zeugnisse, Patente u. s. w. in slovenischer Sprache anfertigen dürfen“, widerlegt sich eo ipso, da kaum in der Gemeinde, außer vielleicht dem Hrn. Pfarrer, sich Jemand finden wird, der die slovenische Schriftsprache versteht, der übliche windische Dialekt aber kaum in der nächsten Gemeinde verstanden werden würde. Wie es mit solchen Heimatscheinen aber in rein deutschen Gegenden gehen würde, wo man gar kein slavisches Wort kennt, möge uns Herr Einspieler erklären. Lächerlich aber geradezu ist die Präntation, „daß vom künftigen Kärntner Landtage die slovenische Sprache nicht ausgeschlossen werde, da es sich wohl finden könne, daß einer jener vielen Männer, welche das vollste Vertrauen der Umgegend genießen, jedoch der deutschen Sprache nicht mächtig sind, als Landtags-Abgeordneter gewählt werde.“ Bei jedem zum Landtage zu wählenden Kärntner ist nach einer Richtung wenigstens ein höherer Grad ausgebildeter Intelligenz vorauszusetzen, und den slovenischen Landtags-Deputirten soll uns Herr Einspieler dann zeigen, welcher nicht auch des deutschen Idioms vollkommen mächtig ist. Dahin führt Nationalitäts-Eitelkeit, welche sich gegen die Axiome der gewöhnlichsten Erfahrung verschließt, um in einer Zeit, wo Einigkeit unter den Stämmen Oesterreichs mehr als je Noth thut, den historischen Zentrifugal-Tendenzen auch noch eine Gemachthe hinzuzufügen.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. Februar d. J. die Wahl des Handelsmanns Karl Nam zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck allergnädigt zu bestätigen geruht.

Wien. Die am letzten Donnerstag bei Sr. k. k. Apostolischen Majestät zur Audienz zugelassene Deputation aus Schlesiens war aus Vertretern aller Interessen zusammengesetzt. Der große Grundbesitz war durch die Grafen Johann und Eugen von Larisch, Grafen Falkenhain, Grafen Wiczek, Grafen Bellegarde, Freiherrn von Mattencloit, die Freiherrn Anton und Moriz von Sedlnitzky und Herrn Emanuel Glasner vertreten. Von den Städten war Troppau durch den Bürgermeister Dr. Hein, den Erzpriester Kirnig, die Gemeinderäthe Brunner, Vubernik, Teschka, Jägerndorf durch den Bürgermeister Göbel, Teschen durch den Bürgermeister Dr. Demel repräsentirt.

Seitens der Landgemeinden erschienen Bürgermeister Pilz von Rathrein und der Gemeinderath Neusser von Komorau. Die Handels- und Gewerbekammer entsendete den Vizepräsidenten Zenzky und

die Kammermitglieder Mitschel und Glasner. Freiherr Anton v. Sedlnitzky, der als Präsident des schlesischen öffentlichen Konventes das Wort führte, richtete an Se. k. k. Apostolische Majestät eine Ansprache, in welcher er Namens der aus Vertretern aller Interessen Schlesiens bestehenden Deputation Sr. k. k. Apostolischen Majestät den tiefgefühlten Dank der schlesischen Bevölkerung ausdrückte für die Staatsgrundgesetze vom 26. Februar 1861, durch welche die Bevölkerung zur Mitwirkung an der Gesetzgebung und bei der Kontrolle des Staatshaushaltes zum Wohle des Reiches und des Landes berufen werde. Das Land Schlesien, diesen großen Fortschritt zur Entwicklung der Wohlfahrt Oesterreichs dankbar erkennend, erneuere freudig die Versicherungen unverbrüchlicher, stets bewährter Treue und liebevoller Anhänglichkeit an Se. k. k. Apostolische Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus.

Se. Majestät geruhten diesen Ausdruck loyaler Ergebenheit huldreich entgegenzunehmen und in längerer Rede zu erwidern, in welcher Se. Majestät insbesondere betonten, wie Allerhöchstdieselben gerne und mit wohlwollendem Herzen den Völkern Oesterreichs durch diese Staatsverfassung jener Rechte gewährten, in deren richtigem und maßhaltenden Gebrauche diese Völker, wie Se. Majestät hoffen und in Ihrer Liebe und Sorge für Ihre Unterthanen anständig wünschen, die Mittel und Wege finden werden, um das Wohl des Einzelnen mit dem Wohle Aller und des ganzen Reiches vereinend, in bewährter Treue gegen das Kaiserhaus und gegen das Reich Oesterreich zu immer größerer Blüthe und Macht zu heben.

Die Deputation bezugte darauf Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Rainer ihre Verehrung und begab sich sodann zu Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Ritter von Schmerling und zu Sr. Excellenz dem Herrn Minister Ritter von Lasser, um dort nochmals auszusprechen, wie die Bevölkerung Schlesiens in den Staatsgrundgesetzen vom 26. Februar den ersuchten gesetzlichen Boden erblicke, auf welchem, durch weises Erwägen aller Verhältnisse des Gesamtstaates und durch vorurtheilloses Zusammenwirken aller Volksstämme in der Reichsvertretung, Oesterreichs Neubau in glückbringender Weise vollendet werden könne, während in den Landesvertretungen die besonderen Verhältnisse der einzelnen Theile eine mit den Interessen der Gesamtheit vereinbare Berücksichtigung zu finden vermögen.

Die „Bozener-Zeitung“ schreibt: „Sicherem Bernehmen nach hat das Staatsministerium die Entscheidung der tirolischen Statthalterei, welche die Gymnasial-Professoren aus dem Franziskaner-Orden für wahlberechtigt zu den Gemeindevahlen erklärte, aufzuheben befunden.“

Agram, 9. März. Wir lesen im amtlichen Theile der „Agr. Ztg.“: „Se. k. k. Apost. Majestät haben mit der allerb. Entschliebung vom 23. Februar l. J. auf Grund des Gesetzartikels 58 vom Jahre 1790—1791 allergnädigt zu bewilligen geruht, daß der Landtag des dreieinigten Königreiches in Agram je eher zusammentrete. Die erste Aufgabe des Landtages wird in Gemäßheit des allerb. Befehls Sr. Majestät die Einführung Sr. Excellenz des Freiherrn Joseph Sokčević, wirklichen geheimen Rathes, Feld-

Feuilleton.

Entscheidungen des k. k. obersten Gerichtshofes.

Verbrechen des Mordmordes, begangen an Danilo Petrovich, Fürsten von Montenegro.

(Fortsetzung.)

Der Schneider Biagio Braicovich befand sich auf einem Schiffe, als er unmittelbar nach dem Schusse einen Mann in Nationalkleidung mit einem weißen Strohhut auf dem Kopfe als den Ersten vorbeilaufen sah, der „halt, halt“ schrie und von mehreren andern mit demselben Geschrei verfolgt wurde. Auch Braicovich mischte sich unter die Verfolger und war dem Gendarmen bei seiner Arretirung behilflich. Der Zeuge Biagio Slocovich kam von der Seite der Gardichio-Brücke, als Cadich festgenommen wurde und bestätigt, daß er der Erste war, der von der entgegengesetzten Seite, von den Andern verfolgt, gelaufen kam.

Mit allen diesen Angaben stimmen die Aussagen des Gendarmen Berco und des Soldaten Jara vollkommen überein, und Alle bestätigen, daß er im Augenblicke seiner Arretirung keine Waffe bei sich hatte.

Daß Cadich, obwohl er unter den im Laufe begriffenen Personen der Erste war, doch auch gleich

den Andern „halt“ schrie, wird auch vom Schiffspatron Zvanovich, dem Zeugen Slocovich und Damjanovich und dem Soldaten Jara bestätigt.

Der Krämer Marko Ciricovich sah von dem Punkte, wo der Schuß fiel, einen Mann in Nationalkleidern mit weißem Hut auf dem Kopfe sich umdrehen und zuerst langsamen Schrittes, dann aber sich in Lauf setzend, in östlicher Richtung entfliehen. Er sah später den Cadich, als er dem Gerichte übergeben wurde, und erkannte an den Kleidern, daß er derselbe war, den er entfliehen gesehen hatte. In unmittelbarer Nähe des Fürsten und der Fürstin befanden sich auch noch der Kreishauptmann Dojmi, der Konsulatskanzler Franceschi, der Hauptmann Slavnic, der Oberlieutenant Sellinich, der Montenegriner Marko Pocol, und der Kaufmann Gabriele Pronocizza, aber mit Ausnahme des Oberlieutenants Jelicich, der auch einen Mann im Nationalanzuge und mit einem weißen Hute wenige Schritte hinter dem Fürsten erblickt hatte, wußte keiner in Bezug auf den Thäter irgend etwas Bemerkenswerthes anzugeben. Hauptmann Slavnic bemühte sich die Montenegriner zu beschwichtigen, welche sehr aufgeregt waren und drohende Aeußerungen fallen ließen; und eben aus Anlaß dieser Drohungen bewog Pronocizza den Kreishauptmann Dojmi, sich in das zunächst gelegene Sanitätsgebäude zu begeben, und daselbst einige Zeit zu verweilen.

Anderer Zeugen der That und der dieselbe begleitenden Umstände konnten nicht ermittelt werden.

Ueber die Angaben des Cadich hinsichtlich seiner Familienverhältnisse, seiner Präcedenzen und der Ur-

sache seiner Flucht aus Montenegro konnte man von der montenegrinischen Regierung keine Aufklärung erhalten. Dieselbe beschränkte sich darauf, die Montenegriner Custovaz und Pocol zum Verböre nach Cattaro zu senden, welche gar nichts Wesentliches aus sagten.

Bemerkenswerth ist nur noch, daß nach Aussage des Dragoman des französischen Konsulats in Albanien, Matteo Tetooa, Türke Giuro Agji aus Antivari ihm am 5. August erzählt hatte, es gebe daselbst das Gerücht, daß Toso Cadich, der schon in Konstantinopel einen Montenegriner ermordet haben soll, mit dem Gedanken umgebe, nach Cattaro zu gehen, um dort den Fürsten Danilo umzubringen. Allein der Türke Giuro Agji läugnete, von dieser Sache je irgend etwas gehört oder gesprochen zu haben, und auch die übrigen mittelst der Konsularagentie in Scutari diefalls gepflogenen Erhebungen führten zu keinem Resultate.

Der angeklagte Toso Cadich hat sowohl im Laufe der Spezialuntersuchung als auch bei der Schluß-Verhandlung beharrlich in Abrede gestellt, das ihm angehängte Verbrechen verübt oder in irgend einer Weise an demselben theilgenommen zu haben.

Bezüglich der Veranlassung seines Erscheinens in Cattaro und die Art, wie er bis zu seiner Verhaftung daselbst die Zeit zubrachte, berief er sich auf die in seinem ersten Verböre gemachten Angaben und bemerkt ferner über die ihm vorgehaltenen Verdachtsgründe und die von ihm als lügenhaft bezeichneten Zeugenaussagen, daß die gezwungene Wiedervernehmung seiner Schwester und das ungerechte Verfahren

marshall-Lieutenants etc., in die mit allerb. Entschlie-
ßung vom 19. Juni 1860 demselben allergnädigst ver-
liebene Banalwürde zu bilden haben, wofür Sr. Emi-
nenz der Kardinal-Erzbischof von Agram, Georg Haulit
v. Borallya, zum königlichen Kommissär ernannt wurde.
Als die Hauptgegenstände, welche am Landtage zur
Verhandlung zu kommen haben, wurden bezeichnet:
die Wahl des obersten Landes-Kapitäns (Supremi regni
capitanei); die Wahl des Proto-Notärs; die Ernen-
nung des Vize-Kapitäns der Grenz-Miliz und des
Vize-Bans durch den Ban vermöge des seit den ältes-
ten Zeiten mit der Banalwürde verbundenen Rechtes;
die mit dem allerb. Handschreiben vom 20. Oktober
v. J. bezeichnete Frage in Betreff der staatsrechtlichen
Verhältnisse des dreieinigten Königreiches zu Ungarn;
die Wahl der Deputirten, die bei der Krönung Sr.
K. K. Apost. Majestät in Ofen, für welche der unga-
rische Landtag mit dem allerb. Reskripte vom 14. Fe-
bruar l. J. bereits einberufen wurde, die Königreiche
Dalmatien, Kroatien und Slavonien zu vertreten ha-
ben werden; endlich der Gegenstand bezüglich der
Theilnahme und Vertretung des dreieinigten König-
reiches an dem laut des allerb. Diploms vom 20.
Oktober 1860 zusammentretenden Reichsrathe. Dieser
Landtag wurde von Sr. Exzellenz dem Ban auf den
2. und die folgenden Tage des Monats April d. J.
angesagt und in gewöhnlicher Weise einberufen. Der
feierliche Einzug des Banus findet am 2. April d. J.
Statt.

Triest, 13. März. Der Lloyd-Dampfer „Rey-
tun“ brachte uns um 1 Uhr Nachm. die ostindisch-
chinesische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Bom-
bay, 12. Februar, Calcutta 8. Febr., Singapur 5.
Febr., Shanghai 26. Jänner. Die anglo-chinesischen
Blätter veröffentlichen den Wortlaut des am 14ten
Nov. v. J. zwischen Rußland und China abgeschlos-
senen Vertrages. Lord Elgin ist von Hongkong nach
Manila abgegangen. Den letzten Nachrichten aus
Saigon zufolge haben die Franzosen am 1. Jänner
einen Sieg erfochten. In einer dreihalbständigen
Schlacht nahmen sie 2 Forts und tödteten 600 Feinde,
während sie selbst nur 6 Verwundete zählten. Ein
Drittel von ihnen war jedoch krank, und die Ana-
miesen hatten alle Zufuhr aus dem Innern abge-
schnitten.

Deutschland.

Ein Berliner Korrespondent der „Magd. Ztg.“
theilt nach einer englischen Quelle folgende höchst seltsame
Nachricht mit: „Durch Petri soll ein neuer Ver-
trag zwischen Napoleon und Cavour abgeschlossen wor-
den sein. Zweck desselben ist gemeinschaftliche Aktion
Frankreichs und Italiens am Rhein, in Italien und
im Orient. Ziel der Allianz ist Eroberung des Rheins
für Frankreich, Venetiens und Cyperns (die Herzoge
von Savoyen hießen Könige von Cypern) für Italien.
Der Moment des Losbruches ist derjenige, in welchem
die neue italienische Armee organisiert sein wird.“

Danzig, 6. März. Einem Gerüchte zufolge soll
gestern ein mit Rüssen und Südfrüchten deklarirtes
Schiff, welches Waffen für Polen einschmuggeln wollte,
mit Beschlag belegt worden sein.

des Fürsten gegen ihn und seine Familie ihn wohl
sehr unangenehm berührt haben, ihn jedoch niemals
bestimmen konnten, eine solche Gewaltthat zu ver-
üben, da der Fürst Nadere noch viel härter behan-
delt hatte als ihn, ohne daß es irgend Jemandem in
den Sinn gekommen wäre, ihn deshalb zu ermorden;
dem Tassovaz habe er nur im Scherz gesagt, daß
er ein Zuppaner sei, und habe sich keineswegs um
halb 8 Uhr, sondern eine halbe Stunde früher aus
dem Schiffe auf die Marine begeben; es sei höchst
unwahrscheinlich, ja unmöglich, daß bei der einge-
tretenen Dunkelheit die Zeugen ihn erkennen und alle
seine Bewegungen mitten in dem großen Menschen-
gedränge wahrnehmen konnten. Daß ihn mehrere
Zeugen bei der vorgenannten Recognition erkannt-
ten, könne keine Verwunderung erregen, da er stark
blatternarbig sei, unter den vorgeführten Häftlingen
der einzige war, welcher Fußfesseln hatte, und über-
dies bei seiner Arretirung von sehr vielen Menschen
gesehen worden sei. — Zeuge Tassovaz sei seinem
Neubern nach zu schlißen in sehr dürftigen Umstän-
den, und hoffe vielleicht eine Belohnung zu erhalten,
wenn Angeklagter hingerichtet würde, es könne un-
zählige Pistolen geben, zu welchen die bei ihm ge-
fundenen Patronen und Kapseln passen; er habe wohl
eine Pistole besessen, zu der die Kapsel passen; habe
sie aber in Gallacz aus Noth verkauft; den Stro-
hut endlich habe er in Triest, das Hemd in der
Moldau, die Jacke in Pastrovichio gekauft.

Der Zeuge Pokorni versicherte bei der Gegen-
stellung, daß ihm die Person des Cadich von Nie-
wandem beschrieben worden sei, und er habe die
Fußfesseln gar nicht bemerkt; seine Gesichtsbildung sei
ihm fest eingepreßt geblieben, und an dieser habe er
ihn erkannt.

(Fortsetzung folgt.)

Italienische Staaten.

Turin, 7. März. Die Journale veröffentlichen
heute den (telegraphisch erwähnten) Brief an Major
Baudi in Florenz; derselbe lautet:

„Caprera, 15. Februar.

Lieber Baudi! Ich habe mit großem Vergnügen
unsern Dolgi empfangen und ich danke Ihnen herzlich
für die guten Nachrichten, die Sie mir über den pa-
triotischen Enthusiasmus der Jugend Toscana's geben.
Sagen Sie den wackeren Kindern des Vaterlandes,
daß wir dem Zeitpunkte uns nähern, wo nothwen-
diger Weise die Sklaverei unserer Brüder in Venedig
und in Rom aufhören muß, und daß Keiner von uns
beim Aufrufe fehlen soll.

Ihr Freund Garibaldi.“

Frankreich.

Paris, 9. März. Es wird bis zum Ende des
Monats noch Manches in Ordnung gebracht werden
müssen. Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde
treten um diese Zeit ihre Reise nach Italien an;
der Kaiser geht am 1. April in's Lager von Châlons,
und die Kaiserin begibt sich nach Compiègne. Vor
der Abreise des Prinzen Napoleon soll ein französi-
scher Gesandter beim König von Italien beglaubigt
werden. In dem hiesigen sardinischen Gesandtschafts-
hôtel werden die Gemächer hergerichtet. Auch die rö-
mische Frage wird vor der Ankunft des Prinzen in
Italien in eine Phase treten müssen, damit die Trum-
phreise des Prinzen nicht mit einer Emence in Rom zu-
ammentreffe.

Türkei.

Die jetzigen Vorgänge in Montenegro, Bosnien,
Herzegowina und in Serbien — schreibt die „Agr.
Ztg.“ — müssen um so mehr unsere Aufmerksamkeit
verdienen, als sich da Dinge vorbereiten, welche von
unberechenbarer Tragweite werden können.

Die Einfälle der Montenegriner in's türkische
Gebiet, die in der zweiten Hälfte des vorigen Mo-
nats bei Spuz und Poegorica und in der Sutorina
begonnen, haben sich Anfangs dieses Monats auch
auf die südwestliche und nordöstliche Seite des Berg-
landes, und zwar gegen Antivari und Spica einer-
seits und gegen Joca und Kuladin andererseits aus-
gedehnt. Die Montenegriner werden theils durch
serbische Ustoken, theils durch die Raja der Herze-
govina verstärkt, und wenigleich bis jetzt von den
Führern dieser Schaaren nur der Montenegriner Jvo
Rakov und der Grahovljaner Lukas Bukalovic ge-
nannt werden, so müssen wir doch mit Grund ver-
muthen, daß fremde revolutionäre Elemente dabei
nur zu thätig sind.

Zu den einzelnen Einfällen läßt sich eine gewisse
Kombination, die auf einen bestimmten Zweck gerich-
tet ist, nicht verkennen. Die vor nicht langer Zeit
zu Tage getretene Absicht Garibaldi's an der Küste
Albaniens zu landen, der Angriff der Montenegriner
auf Antivari um einen Küstenpunkt zu gewinnen und
sich dort festzusetzen, lassen auf eine Uebereinstimmung
der Einfälle der Montenegriner auf türkisches Gebiet
und der gleichzeitigen Erhebung der Raja mit den
italienischen Tendenzen und Garibaldi's Feldzugspläne
schließen.

Sind wir recht berichtet, so ist Serbien im Be-
griffe einen Landesaufgebot von 30.000 Mann auf-
zustellen, und dieses durch Einreihung von ansehn-
licher Mannschaft zu organisiren, nachdem es bereits
länger als ein Jahr an Beschaffung von Kriegema-
teriale gearbeitet hat.

Rußland.

Laut Berichten der „Br. Ztg.“ aus Warschau,
8. März, ist dort das Gerücht verbreitet, daß in Pe-
tersburg und Moskau ebenfalls Unruhen ausgebrochen
seien. Nach Warschau sind dergleichen Gerüchte nur
auf Privatwegen gelangt, da in den Zeitungen der-
gleichen Mittheilungen, selbst wenn sie begründet wä-
ren, gestrichen würden. Ebenso unverbürgt ist die
Nachricht, daß in Wilna, zu gleicher Zeit wie in
Warschau, das Militär gegen das Volk eingeschritten
ist; dort soll sogar mit Kanonen gefeuert worden sein.
— In Warschau herrscht eine ruhigere Stimmung,
welche durch die fortwährend sehr nachgiebige Haltung
des Fürsten-Staatsalters an Konsistenz gewinnt. Der
Pariser „Moniteur“ versichert, daß von Anwendung
von Gewaltmaßregeln gegen die Polen nicht mehr die
Rede sein könne.

Deutsche Tonhalle.

Zur einstweiligen Beruhigung derer, welche sich
in den letzten Tagen schriftlich an uns gewendet ha-
ben oder demnächst noch an uns wenden werden, be-
merken wir, daß in Folge der schweren Erkrankung
Herrn A. Schädler's, unseres Schriftführers, leider
erst in einigen Wochen Antworten und überhaupt
Rundgebungen von uns erfolgen können.

Wannheim, den 4. März 1861.

Der Vorstand.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Fiume, 13. März. Die neue Municipal-Kon-
gregation beschloß in der gestrigen Sitzung eine Dank-
Adresse an die frühere Municipalvertretung, weil die-
selbe die Rechte und Autonomie Fiume's müthig ver-
theidigt hat; ferner eine Adresse an Sr. Majestät den
Kaiser mit der Bitte um Wiedereinverleibung in Un-
garn, Nichtabsendung von Deputirten zum kroatischen
Landtage und gänzliche Unabhängigkeit vom Komita-
te. Endlich wurde beschlossen, die Zahlung der
Provinzial-Steuerzuschläge zu suspendiren.

Berlin, 13. März. In der heutigen Sitzung
des Herrenhauses wurde der Gesetzworschlag in Betreff
der Nothzivilrechte mit 124 gegen 44 Stimmen abge-
lehnt. Die Minister haben sich dagegen ausgespro-
chen. Auch die fakultative Zivilrechte wurde mit 122
gegen 43 Stimmen abgelehnt. Der Justizminister
bittet um Vertagung der weiteren Berathung, damit
die Regierung zur Beschlußfassung Zeit habe. Hierauf
wurde die Sitzung geschlossen.

Turin, 13. März. Aus Messina wird unterm
heutigen Tage offiziell berichtet, die Zitabelle habe
sich ergeben.

Rom, 9. März. Man erwartet eine außeror-
dentliche Demonstration, gefolgt von baldiger Lösung.

Paris, 14. März. Im gesetzgebenden Körper
griff Keller die Politik der Regierung heftig an, in-
dem er dieselbe eine Ausführung des im Briefe Or-
sini's enthaltenen Programms nannte. Die Politik
der Regierung sei weder offen konservativ, noch offen
revolutionär. Möge man endlich der Revolution ent-
gegentreten und auf Villafranca zurückkommen. Vil-
lafrant vertheidigte die Regierung.

Paris, 11. März. Es heißt, die Bundesver-
sammlung habe sich in geheimer Sitzung mit dem
Nationalverein beschäftigt und einen wichtigen Beschluß
gefaßt. — Vely Pascha soll neue Vorschläge in Be-
treff der syrischen Frage überbringen. Das englische
Geschwader, welches in Messina stationirt war, wird
von Malta nach Corfu gehen.

Paris, 12. März. Messina und Civitella er-
gaben sich. Die Kapitulationsbedingungen sind die-
selben, welche Gaeta bewilligt wurden. Die näm-
lichen Bedingungen sind auch den neapolitanischen Sol-
daten zugesprochen, die sich auf päpstlichem Gebiete be-
finden. Türri reist nach Turin, Klapka geht morgen
nach London. Blanqui wurde wegen Theilnahme an
einer geheimen Gesellschaft verhaftet. Nach der ge-
strigen Sitzung der Konferenz hält man die Erledi-
gung der syrischen Frage für nahe bevorstehend.

Madrid, 8. März. Olozoga hielt eine Rede,
worin er die weltliche Macht des Papstes als ver-
nichtbar darstellte.

Beirut, 25. Februar. Provokationen und In-
sulte gegen die Christen in Damaskus nehmen zu.
Die Drusen im Hauran drohen Repressalien zu üben,
wenn die Verurtheilten hingerichtet werden.

Lokales.

Morgen, Samstag, hat das fleißige Mitglied
unserer Bühne, Herr Sievers, sein Benefiz; ge-
geben wird: „**Julerl, die schöne Puzmacherin**“,
Poffe in zwei Akten von Meisl (Musik von A. Müller),
in welcher alle Poffenkräfte verwendet sind. Auch Fr.
Franken hat ihre Mitwirkung zugesagt. Der Poffe
wird folgen: „**Der Sabnenschlag**“, Lustspiel in
1 Akte von Kogebue, aufgeführt von sechs Kleinen
Laibacher Mädchen. Dieser Umstand dürfte einen
zahlreichen Theaterbesuch veranlassen, was wir dem
Benefizianten von Herzen wünschen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 13. März 1861

Ein Wiener Meken	Marktpreise		Magazins- Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	87
Korn	—	—	4	69
Gerste	—	—	4	—
Hafer	—	—	2	45
Halbfrucht	—	—	5	16
Heiden	—	—	3	80
Sirfe	—	—	3	86 1/2
Rufurug	—	—	3	93

Theater.

Heute, Freitag: **Ich bin nicht eifersüchtig.**
— **Die Hochzeitsreise.** — **Die Zauberhexe.**
Morgen, Samstag, zum Vortheile des Herrn
Sievers: „**Julerl**“, Poffe.
Uebermorgen, Sonntag: „**Wien, wie es weint
und lacht**“, Poffe.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Sta. Abtbl.) Das Geschäft still, die Haltung matter. Anfangs Geld und fremde Valuten zu den gestrigen Preisen zu haben, zuletzt jedoch sehr und um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ % höher. Papiere flauer, besonders Nordbahn-Aktien; nur 1860er Lose und einige Sorten Grundentlastungs-Obligationen fester. Geld knapp.

Öffentliche Schuld.		Weld		Ware		Weld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In öherr. Währung zu 5%	59.25	59.50	Böhmen	5	89.50	90.	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	158.	158.50
5% Anleih. von 1861 mit Rückz.	84.30	84.50	Stiermark	5	84.50	85.50	E. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	409.	410.
National-Anleihen mit Jänner-Coup.	5	76.15	Mähren u. Schlesien	5	84.50	85.50	Don. Don.-Dampfsch.-Gef.	140.	170.
National-Anleihen mit April-Coup.	5	76.40	Ungarn	5	64.50	65.50	Wien. Dampfj.-Akt.-Gef.	380.	385.
Metalliques	5	64.80	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5	63.	63.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	390.	395.
detto mit Mai-Coup.	5	65.30	Galizien	5	62.	63.	Pfandbriefe (für 100 fl.)	102.	102.50
detto	4 1/2	55.75	Nationalbank	730.	731.	National-Geh. v. J. 1857, 5%	97.	98.	
mit Verlosung v. J. 1833	109.25	109.50	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. B. (ohne Div.)	162.60	162.70	auf 10 " ditto	91.50	92.	
" " 1854	86.	86.15	R. d. Gecom.-Gef. z. 500 fl. d. B.	564.	565.	E. M. verlosbare	86.85	87.	
" " 1860 zu 500 fl.	81.60	81.70	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M.	2073.	2073.	Nationalb. (verlosbare auf öst. W.)	114.25	114.50	
" " zu 100 fl.	83.75	84.	Staats-Gef. zu 200 fl. G. M. oder 500 fr.	286.	286.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	99.50	100.	
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50	16.	Kais. Glij.-Bahn zu 200 fl. G. M.	187.	187.50	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G. M.	35.75	36.	
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.			Süd-nordb. Verb.-B. 200	107.	107.50	Stadtem. Wien zu 40 fl. d. B.	91.	92.	
Nieder-Österreich zu 5%	85.50	86.50	Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent. ital. Gef. 200 fl. d. B. 500 fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung	190.	191.	Gierhazy	36.	36.50	
Ob. Öst. und Salz	87.	87.50				Salin	39.50	40.	
						Balfy	40.	40.	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 14. März 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.30	Silber . . . 146.75
5% Nat.-Anl. 6.15	London . . . 147.25
Banquettien . . . 727.-	R. f. Dufaten 6.99
Kreditaktien 163.-	

K. k. Lotterziehung.

Wien, 13. März: **11 72 31 26 27.**

Fremden-Anzeige.

Den 13. März 1861.

Hr. Wlatnigg, k. k. Beamte, von Klagenfurt. — Hr. Kopustain, Kaufmann, von Fürth. — Hr. Doregiatti, Handelsmann, von Triest. — Hr. Galhanner, Agent, Willstadt. — Hr. Schmid, von Linz. — Hr. Knotek, von Wien. — Hr. v. Falkenstein, Privat, von Agram.

3. 71. a (1) Nr. 1536 Kundmachung.

Nachdem mehrere in die neue Gemeinde-Repräsentanz gewählte Herren, nämlich: Dr. Johann Bleiweis, Anton Heidrich, Anton Samassa, Fidelis Terpinz und Dr. Johann Zhuber, die auf sie gefallene Wahl unter Berufung auf gesetzliche Entschuldigungsgründe nach §. 40 G. St. abgelehnt haben, so wird in Gemäßheit des §. 39 G. St. und nach den einschlägigen Bestimmungen der hierämtlichen Kundmachung vom 30. Jänner l. J., §. 274, für diese eine Neuwahl ausgeschrieben, wobei mit Rücksicht auf die Wahlkörper, aus denen die ausscheidenden Herren gewählt worden sind, der III. Wahlkörper zwei, der II. Wahlkörper ebenfalls zwei, und der I. Wahlkörper einen Gemeinderath zu wählen haben wird.

Die Abgabe der Stimmzettel für diese Nachwahlen findet im städtischen Rathsaale, und zwar: für den III. Wahlkörper am 20. März 1861, " " II. Wahlkörper am 22. März 1861, " " I. Wahlkörper am 2. April 1861, jedesmal von 8 — 12 Uhr Vormittags Statt.

Die sämtlichen P. T. Herren Wähler werden eingeladen, sich bei der Neuwahl ihrer respectiven Wahlkörper zahlreich betheiligen zu wollen, und werden zu diesem Behufe die Stimmzettel erhalten, in welche jedoch selbstverständlich nur so viele Namen einzutragen sind, als jeder Wahlkörper neue Gemeinderäthe zu wählen hat. Die mehr angeführten Namen sind unzulässig, und werden nicht gezählt.

Laibach am 12. März 1861.

Vom Gemeinderathe.

3. 471. (2) Holzfällen und Führen.

Am 21. d. M. Vormittags um 8 Uhr wird in dem kometischen Walde zu Dragamer (križanski borst) über das Fällen, Schneiden, Spalten, Aufklastern und sodann nach Laibach führen von 21 Klast. Brennholzes eine Minuendolizitation abgehalten werden, der Ausrufspreis pr. Klast. ist auf 3 fl. öst. W. festgesetzt.

Verwaltungsamt der D. D. R. Kommande. Laibach am 11. März 1861.

3. 479. (1)

Lehranstalt

für Schnitt- und Modellzeichnen.

Unterzeichnete, bisher Lehrerin in den ersten Instituten in Wien, Triest und Paris, erlaubt sich hienüt anzuzeigen, daß sie sich hier anständig gemacht, der hiesigen geehrten Damenwelt Gelegenheit gibt, sich das, in allen größern Städten so beliebt gewordene **Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidernähen** nach der neuesten Pariser und Wiener Methode, in der kürzesten Zeit und mit den geringsten Auslagen anzueignen.

Den P. T. Eltern hier steht es frei, den Unterricht in der eigenen Wohnung von heute an, bei der Unterzeichneten, vom 1. April angefangen aber **am Hauptplatze Nr. 240, 1. Stock**, in den passendsten Stunden, ihren Töchtern ertheilen zu lassen.

Den P. T. Eltern in der Provinz, ist die Gelegenheit geboten, ihre Töchter daselbst als **Penfionärinnen** unterzubringen, und in jedem weiblichen Lehrzweige auszubilden zu lassen.

Zugleich erlaubt sich Unterzeichnete, auf das **Vordrucken von Mustern für Weißstickereien** aufmerksam zu machen, indem sie mit den neuesten Pariser Modellen und Musterwäsche versehen, auch hierin allen Anforderungen genügen kann. Damen- und Kinderkleider, sowie ganze Ausstattungen, werden daselbst zur Anfertigung übernommen, elegant und billig ausgeführt.

An Damen, welche sich schon einige Fertigkeit im Kleidernähen angeeignet haben, verkauft Unterzeichnete gegen billiges Honorar Patronen für **Mantills, Mäntel, Jacken, Kleider, Wäsche** etc., alles nach dem neuesten Journal.

Auch ist Gelegenheit geboten, die französische oder italienische Sprache zu kultiviren, indem auf Verlangen die Konversation in diesen beiden Sprachen geführt werden kann.

Wegen mündlicher Rücksprache bittet man, sich in die jetzige Wohnung der Unterzeichneten bemühen zu wollen.

M. A. Fasanotti,

Stadt, Hauptplatz Nr. 4, im 3. Stock.

3. 435. (3)

Warnung.

Ohne meiner eigenhändigen Unterschrift darf Niemanden etwas ausgefolgt werden, indem ich für Niemand Bahler bin.

Anton Gvaiz,

Stadtkammermeister.

3. 481.

Allen, welche meinem lieben seligen Vater durch die Begleitung des Leichenzuges zur Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben, erstatte ich in meinem und meiner Geschwister Namen den verbindlichsten Dank.

Ant. Podkraischeg, Magistrats-Deponem.

3. 467. (1)

Casino-Anzeige.

Die für den 20. März l. J. in den Casino-Lokalitäten bereits angekündigte Abendunterhaltung wird zum Vortheile der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt abgehalten werden. Es ergeht demnach an die P. T. Vereins-Mitglieder hienüt die Einladung, sich dabei zahlreich einfinden zu wollen.

Laibach am 10. März 1861.

Von der Direktion des Casino-Vereins.

3. 466. (2)

Casino-Anzeige.

Von Seite der Casino-Vereins-Direktion Laibach wird hienüt bekannt gegeben, daß bei der am 6. März 1861 in Gegenwart der Repräsentanten der Casino-Aktionäre vorgenommenen Ziehung der, zur Rückzahlung für das Jahr 1860 bestimmten Casino-Bauaktien die Nummern 36, 95, 108, 178, 179, 234, 337, 360, 373 und 418 gezogen worden sind, und daß die, mit diesen Nummern versehenen Casino-Darlehensscheine bis letzten Juni l. J. verzinst, vom 1. Juli 1861 an, aus der Casino-Vereinskasse gegen Einlösung der genannten Darlehensscheine, der ordnungsmäßigen Quittungen und allfälligen Umschreibungsbestätigungen werden ausbezahlt werden.

Laibach am 6. März 1861.

Von der Direktion des Casino-Vereins.

3. 477. (2)

Gefertigter erlaubt sich, dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er in seiner Konditorei an der Wienerlinie Nr. 7 zur Bequemlichkeit auch einen

Kassenschank,

besonders für Damen geeignet, errichtet hat. Für gutes Getränk, wie solide Bedienung ist bestens gesorgt.

Joh. Saxer.